

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: 2 (1897)

Heft: 8

Rubrik: Der alte Berggeist im Castielertobel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Empfehlung eines Scharfrichters.

Im Herbst des Jahres 1742 scheint die fantonale Scharfrichter-Stelle in Chur vacant gewesen zu sein, was aus einem Schreiben von Bürgermeister und Rat der Stadt St. Gallen an die Häupter der zu Chur versammelten Ratsboten, dd. 1. September 1742 hervorgeht. Das Schreiben sagt:

Ums hat Vorweiser dieses Meister Johann Jakob Näher, Scharfrichter, unseres bestellten Scharfrichters Johann Näher's ehelicher Sohn, mit Zustand (Unterstützung) seines Vaters in geziemender Ergebenheit vorgestellt, wie er gesinnt, bei Unsern in sonders Hochberehrten H.H. zc., um den seinen Vorgaben nach vacant stehenden Scharfrichter-Dienst nachzuwerben mit Bitte, ihm, um desto ehender hiezu gelangen zu mögen, mit unserm Vorwort an unsere in sonders hochgeehrte Herren zu begleiten.

Wenn uns nun zu Sinn kommen, daß wir aus gleichem Anlaß in dem Augusto des letzten abgewichenen Jahres hierüber an dieselbe eint und andere schriftliche Vorstellungen abgeben, haben wir dem wieder-mahlen gnädig entsprochen und denselben als einen jungen Meister, der jeder Zeit eines anständigen stillen und frommen Lebenswandels sich besonnen, in allen Gattungen der Tortur wohl geübt, auch auf gestrigen Tag einen von unserm Malefizgericht zum Schwert und Feuer verurteilten Malefikanten mit all von einem Scharfrichter erforderlicher Dexterität exequiert habe, anchein in all andern von einem Scharfrichter erforderlichen Stücken genugsam unterwiesen und praktisch sei, bestens recommandieren wollen. In der zuversichtlichen Hoffnung, daß er die Gnad, um welche er sich bewirbt, würde erlangen können, er den ihm anvertrauten Dienst zu vollem Vergnügen unser sonders hochgeehrten Herren versehen würde zc.

S. P.

Der alte Berggeist im Gastiesertobel.

(Volkslage.)

Hoch an grüner Bergeshalde,
Ob der schäumenden Plessur,
Halbumkränzt vom Tannenwalde,
Dicht am Thalespfad nach Chur,
Steh'n von Bernegg's stolzer Feste
Heut' noch graue Überreste.

Um dies alternde Gemäuer,
Wo nur Rab' und Eule kreischt,
War es weiland nicht geheuer,
Sah man einen nächt'gen Geist
Wilde Feuerflammen sprühen
Und dann nach dem Abgrund fliehen.

Und ein markdurchdringend Heulen
Gab sich aus der Tiefe kund;
Niemand wagte da zu weilen
Um die grause Geisterstund;
So bei vielen hundert Jahren;
Möchtest wohl, wie's kam, erfahren.

Nach des Thales alten Sagen,
Die um diese Trümmer weh'n
Aus der Vorzeit grauen Tagen,
Wäre es also gescheh'n;
Wie ich euch anjeßt berichte;
Hört die gräßliche Geschichte.

Auf der Burg war einst ein Ritter,
Gar ein wilder Schreckensmann,
Furchtbar, wie das Ungewitter,
Weil er nur Verderben sann;
War der Gegend Straf' und Plage
Lange lange Jahr' und Tage.

Wollte einst des Weges wallen
Ein getreuer Gottesknecht,
Doch von Nacht und Sturm befallen
Fand er sich nicht mehr zurecht;
Und es traf ihn da gerade
Jener Vogt auf seinem Pfade.

Und der fromme Priester flehte:
„Gieb mir einen Führer doch:
Hin zu einem Sterbebette
Gib' ich heut' gerufen noch,
Dass ich milden Trost dort spende
Einer Frau vor ihrem Ende.“

„Sieh', ich werde dir ein Leiter,"
Sprach der böse Burgtherrn.
Und so führt er irr' ihn weiter,
Tiefer in den dunkeln Tann,
Dicht an jähne Felsenschlünde,
Daz̄ er sein Verderben finde.

Und mit wildem Spott und Hohne
Löschte er die Fackel aus;
Sprach: „Was wird mir nun zum Lohne,
Weil ich dich geführt nach Haus?
Bist mir nun am rechten Orte,
Geh' im Dunkel ein zur Pforte.“

„Gott," so sprach der Irrgeführte,
„Nichtet einstens jede That;
Da mein Flehen dich nicht rührte,
Mög' nach seinem Gnadenrat
Hier dich treffen bitt'res Wehe,
Daz̄ nicht ewig es geschehe!“

Sprach's, und stürzte in die Tiefe.
Und als ob des Himmels Nach'
Er auf den Verbrecher riefe,
Also plötzlich folgt sie nach.
Schrecklich blitzt's auf einmal nieder
Und der Strahl schlägt ihn darnieder.

Und seit jenem Schreckenswetter
Spuckt es an diesem Ort.
Nahte sich wohl ein Erretter,
Oder spuckt's noch immer fort?
Also hör' ich ängstlich fragen;
Lasset euch das Weit're sagen!

Seht den Himmel furchtbar Grossen! —
Tausend Jahre waren's grad' —
Hört die Donner schrecklich rollen,
Und ein Jüngling irrt vom Pfad'.
Wird der Geist ihn auch verderben?
Muß er gleich dem Mönche sterben?

Wohl, er zeigt' auch jetzt sich wieder,
Fährt heraus aus tiefem Schlund;
Schrecken stürzt den Jüngling nieder,
Doch der Geist giebt ihm sich kund,
Als ein Führer, als ein Retter
In der Nacht, bei Sturm und Wetter.

Sprach: „Heut' will ich besser machen,
Was ich Böses hier gethan;
Denn in dieses Abgrunds Nachen
Stürzt' ich einen frommen Mann.
Dich zu retten kann mich fühnen,
Darum komm' ich dir zu dienen.“

Und er schützt' ihn vor dem Gleiten,
Hebt ihn von des Abgrunds Rand,
Weiß so sicher ihn zu leiten,
Wie in treuer Bruderhand.
Und seit jener Segensstunde
Macht er nimmer dort die Runde.

Und um's alternde Genäuer,
Wo nur Rab' und Eule kreischt,
Ist es jezo ganz geheuer;
Nur der alten Sagen Geist
Flüstert leise durch die Tannen,
Dieser ließ sich noch nicht bannen.

L. Meißer.

Litterarisches.

Der erfahrene Gartensfreund. I. Teil: Anleitung zur richtigen Bepflanzung und Pflege des Gemüsegartens im Sommer, um den größtmöglichen Ertrag zu erzielen. Preis Fr. 1.—, und

II. Teil: Der Blumengarten, Anleitung, um unter den verschiedensten Verhältnissen einen stets schönen und immerblühenden Blumen-garten zu haben. Preis Fr. 2.—.

Diese Anleitungen sind so klar und leichtfaßlich und setzen so wenig Vorkenntnisse und Mittel voraus, daß es jedem Blumenfreunde und Landbesitzer leicht gelingen wird, an Hand derselben die schönsten Resultate zu erzielen.
